



GERHARD THÜR

OPERA OMNIA

<http://epub.oeaw.ac.at/gerhard-thuer>

Nr. 273 (Aufsatz / *Essay*, 2008)

***Ounē katochos* und *(ta) katochima* (SEG 38, 671, 2, Stolos?; IK 34, 109, 8, Mylasa)**

Antike Lebenswelten: Konstanz – Wandel – Wirkungsmacht. Festschrift für Ingomar Weiler zum 70. Geburtstag, hg. v. Peter Mauritsch, Werner Petermandl, Robert Rollinger u. Christoph Ulf, 2008, 465–474

© Harrassowitz Verlag (Wiesbaden) mit freundlicher Genehmigung
(www.harrassowitz-verlag.de)

Schlagwörter: Kaufurkunden — *one eutheia* — Protest — streitverfangen — Isai. 2, 28

Key Words: sale documents — one eutheia — protest — under dispute — Isai. 2.28

gerhard.thuer@oeaw.ac.at
<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=292>

Dieses Dokument darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden (Lizenz CC BY-NC-ND), gewerbliche Nutzung wird urheberrechtlich verfolgt.

This document is for scientific use only (license CC BY-NC-ND), commercial use of copyrighted material will be prosecuted.

Ounē katochos und *(ta) katochima*
(SEG 38, 671, 2, Stolos?; IK 34, 109, 8, Mylasa)

Gerhard Thür – Graz, Wien

Aus Nordgriechenland ist eine Reihe von Inschriften überliefert, die Dokumente über private Kauf- und Kreditgeschäfte enthalten. Faraguna hat sie systematisch nach Herkunftsorten zusammengestellt.¹ Richtig bemerkt er, dass auf Stein nicht die Verträge selbst, sondern Auszüge aus Registern publiziert sind, die in den einzelnen Poleis über Grundstücksgeschäfte geführt wurden.² Die Verträge, die allein über den Charakter der Transaktionen eindeutig Auskunft geben könnten, sind nicht überliefert, doch wird vereinzelt auf eine *syngraphe* verwiesen.³ So nimmt es nicht Wunder, wenn über den Zweck der „Käufe“ in der Literatur nach wie vor keine einhellige Meinung besteht: Sollte das Grundstück dem Käufer endgültig ins Eigentum übertragen werden oder hatte sich der „Verkäufer“, dem in Gestalt des Kaufpreises lediglich ein Darlehen gewährt wurde, mit dessen Rückzahlung ein Rückkaufrecht ausbedungen (πρᾶσις ἐπὶ λύσει)? In diesem Fall hätten die nordgriechischen Kaufurkunden lediglich die Funktion von auf dem Grundstück aufgestellten „Warnsteinen“, den attischen *horoi* entsprechend.⁴ Die neueren Autoren gehen – wie ich meine, zu Unrecht – davon aus, dass es sich stets um echte Kaufgeschäfte handle, sofern in den Texten nicht ausdrücklich von einem Darlehen oder einem Lösungsrecht die Rede ist.⁵ In dem folgenden kurzen Beitrag soll uns diese Frage jedoch nur am Rande beschäftigen. Ob ein echter Kauf oder nur ein Sicherungsgeschäft vorliegt, lässt sich meiner Meinung nach nur aus den – selten genug – mitüberlieferten Begleitumständen erschließen.

Gegenstand der Überlegungen soll eine rätselhafte Wendung sein, die das Formular der Kaufurkunden einleitet. Während in Amphipolis sämtliche Dokumente, Kaufgeschäfte mit und ohne ausdrücklich erwähntem Lösungsrecht, das Verbum ἐπρίατο ... παρὰ ... (K hat gekauft von V ...) verwenden, findet sich in Olynth und der zentralen Chalkidike fast durchwegs⁶ ein ‘Titel’, eine Überschrift in Form eines Substantivs: οὐνή (= ὠνή), häufig mit einem Adjektiv verbunden, εὐθεία oder (nur ein einziges Mal⁷) κάτοχος. Die primären

1 Faraguna 2000, 99–108 (§ 8), Liste 99–101; ständig kommen neue Texte oder Fragmente hinzu s. etwa SEG 47, 999 (Tyrissa, Anf. 2. Jh. v. Chr.), SEG 51, 795 (Aphytis, 351/50 v. Chr.).

2 Faraguna 2000, 106f.; s. die Bruchstücke eines solchen Registers aus Nordgriechenland SEG 24, 524, Mieza, Mitte 3. Jh. v. Chr., mit einem anpassenden Fragment, Lilibaki-Akamati/Stefani, 2003 [2005] II.

3 SEG 41, 557, 18/19 und 558, 5/6; s. Hatzopoulos 1991, 61, Faraguna 2000, 104.

4 In diese Richtung geht Finley ²1985, 227 Anm. 21 (zu S. 31); s. a. Wolff 1953, 417 Anm. 7; Hennig 1987, 168f.

5 Hatzopoulos 1988, 64; ders. 1991, 59; Youni 1996, 135; Faraguna 2000, 103; Nevett 2000, 330f.

6 Zu den vier ‘titellosen’ Inschriften über Grundstücksgeschäfte aus Olynth s. Hatzopoulos 1988, 58–62; Youni 1996, 135–143.

7 Hatzopoulos 1988, 23f. (Nr. II aus Kellion, dem antiken Stolos?) = SEG 38, 671 (der Text ist unten

lexikalischen Bedeutungen „gerade“ bzw. „gebunden“ ergeben keinerlei Sinn. Unwidersprochen ist bislang die Deutung Hatzopoulos' geblieben, die *oune eutheia* bezeichne einen Kauf, der unmittelbar zum Eigentumserwerb am Grundstück führe („achat direct“), während die *oune katochos* den definitiven Kauf unter Ausschluss einer Möglichkeit des Rückkaufs meine („achat ferme“).⁸ Da das zweite aber bereits im ersten enthalten ist, scheint die Unterscheidung, vom rechtlichen Standpunkt aus betrachtet, höchst suspekt. Im Folgenden soll versucht werden, rechtlich tragfähige Kriterien zu gewinnen. Unmittelbare Aussagen über endgültigen Eigentumserwerb oder Rückkaufrecht werden sich aus den beiden Termini freilich nicht ableiten lassen.

Die *oune eutheia*

Mehr vom gewünschten Ergebnis als von philologischen Erwägungen geleitet, sieht Hatzopoulos⁹ im Terminus *καθάπαξ* (endgültig, ein für alle Male) in Dem. 37, 31. 50 eine sachliche Entsprechung zum „geraden Kauf“. Damit bezeichnet der Sprecher, Nikoboulos, die endgültige Veräußerung einer Aufbereitungsanlage für Silbererz im Laureion, nachdem diese sukzessive einer Reihe von Kreditgebern als Sicherung gedient hatte. Das Adverb *kathapax* soll den letzten, endgültigen Verkauf von den vorangegangenen „Verkäufen“ *epi lysei* abheben.¹⁰ Das Wort ist nur aus dieser speziellen Situation heraus zu verstehen, betrachtet aus der Perspektive des Verkäufers; der Gesichtspunkt scheint zur generellen Charakterisierung eines 'Kaufes' ungeeignet.

„Gerade“ im rechtlichen Sinn findet sich bereits in zwei Streitszenen der *Ilias*. Wie immer man sich den Inhalt des zu fällenden Urteils vorstellen mag, die (δίκη) ἰθεία (*Il.* 23, 580) oder die ἰθύντατα gesprochene δίκη (*Il.* 18, 508) ist aus mehreren konkurrierenden Vorschlägen derjenige Spruch, dem vor versammeltem Volk keiner der rederechtigen *basilees* oder *gerontes* widerspricht.¹¹ Ein unmittelbarer Zusammenhang zum Kauf ist hieraus nicht ersichtlich. Ebenso wenig ist ein solcher aus dem Terminus *εὐθυδικία* des athenischen Prozessrechts des 4. Jahrhunderts direkt ableitbar. Ein „gerader“ oder „direkter“ Prozess wird nur dann so bezeichnet, wenn nach einem Protest ein anderes Verfahren an seine Stelle tritt. So wird die Erbschaftsdiadikasia, deren Erhebung durch eine *Diamartyrie* abgeschnitten wird, so genannt (*Isai.* 6, 3. 43. 52. 59), ebenso der Hauptprozess, über dessen Zulässigkeit das *Dikasterion* nach einer Paragraphe des Beklagten zu entscheiden hat.¹² Was „gerade“ ist, wird immer erst aus dem jeweiligen Gegensatz klar. Ein schlichter Prozess, der unbeeinsprucht in seinen normalen Bahnen abläuft, wird niemals *Euthydikie* genannt. 'Unbeeinsprucht' zu sein verbindet die *Euthydikie* des 4. Jahrhunderts mit der „geraden *dike*“ Homers. Vielleicht hilft die Suche nach beeinspruchten und unbeeinspruchten Kaufgeschäften auch das Rätsel des „geraden Kaufs“ zu lösen.

nach Anm. 31 abgedruckt).

8 Hatzopoulos 1988, 64.

9 Hatzopoulos 1988, 64 Anm. 2.

10 Zur Rede s. Wolff 1966, 48f.; Lauffer 1979, 101f.

11 S. dazu Thür 2007, 186 mit weiterer Literatur.

12 S. Wolff 1966, 138f.; Cobetto Ghiggia 2003, 426.

Die *oune katochos*

Das Verbum κατέχειν ist ein Allerweltswort und bietet kaum Anhaltspunkte zur speziellen Bedeutung des Adjektivs. Nicht zielführend ist jedenfalls der Hinweis auf die Fluchtafeln und auf das im sakralen Zusammenhang gebrauchte Substantiv κατοχή.¹³ Zu suchen ist eher danach, wie *katochos* und verwandte Termini im Zusammenhang mit Kaufgeschäften verwendet werden. Dabei stößt man auf das Adjektiv κατόχιμος, das in IK 34 (Mylasa) 109, 8 (κατόχ[ιμα])¹⁴ und in Isai 2, 28 (κατόχιμον)¹⁵ für verkaufte Grundstücke gebraucht wird. Diese beiden Texte sind näher zu betrachten, bevor wir uns wieder der *oune katochos* in SEG 38, 671 aus Kellion (dem antiken Stolos?) auf der Chalkidike zuwenden.

Um das Jahr 76 v. Chr. erlässt die Phyle der Otörkondeis in Mylasa ein Ehrendekret für Iatrokles (IK 34, 109), der ihr gegenüber auch als Verkäufer von Grundstücken auftritt (Nr. 203 und 204). Das Kaufgeschäft liegt aller Wahrscheinlichkeit nach zeitlich vor der Ehrung. Zunächst hatte die Phyle beschlossen, dass die von ihr bestellten Ktematonai von Iatrokles Grundstücke kaufen mögen (Nr. 203). Dieser Beschluss ist als Anhang eines Pachtvertrags publiziert, den die Phyle nach Erwerb der Grundstücke abgeschlossen hat (Nr. 202).¹⁶ Beide Urkunden sind nur fragmentarisch überliefert, weder der Kaufpreis (in Nr. 203) noch der Name des Pächters (in Nr. 202) sind erhalten. Die uns interessierende Klausel des Kaufgeschäfts¹⁷ ist in einer dritten Urkunde vollständig lesbar, die über die „Inbesitznahme“ der Grundstücke durch die Ktematonai errichtet wurde (Nr. 204: ἐνεβίβ[ασεν] ... | [Ἰατροκλῆς], Z. 2/3; ἐμβεβατευμένοι, ἔμβασις, Z. 12).¹⁸ Diese Urkunde bezieht sich wiederum auf den Wortlaut des nicht erhaltenen Kaufvertrags (*parachoresis*, vgl. Z. 9):

(9) ... εἰς ἃ καὶ παρακεχώρηκεν αὐτοῖς (10) [ο]ὕθεν ὑπολειπόμενος ἑαυτῷ ἐν τοῖς τόποις τούτοις πλὴν τῶν διαμφισβητούμενων (11) [π]ρὸς Μελάνθιον Πόλλιος· ἐὰν δὲ κριθῇ καὶ τὰ διαμφισβητούμενα κατὰ Ἰατροκλῆν, ἔσσονται (12) [κ]αὶ εἰς ταῦτα ἐμβεβατευμένοι κυρίως κατὰ τήνδε τὴν ἔμβασιν·

In die (Grundstücke), die er (Iatrokles) ihnen abgetreten (verkauft) hat, wobei er sich dort nichts zurückbehält außer jene, die im Streit mit Melanthios verfangen sind. Wenn über die im Streit verfangenen (Grundstücke) ein Urteil zugunsten Iatrokles

13 Hatzopoulos 1988, 64, Anm. 3. Auch die in LSc. verzeichnete Wendung τοῦ θεοῦ προστάξαντος ... ἐπικυρώσαντος μὲν τὴν κτῆσιν τοῦ πολέμου, κάτοχον δὲ καὶ βέβαιον πεποιηκότος τοῦ χρόνου, in Dionysios v. Hal., Isokr. 9 (Usener/Radermacher 1899, 67.21) kann nicht auf den privaten Grundstücksverkehr bezogen werden. „Fest und sicher“ haben die Spartaner das eroberte Messenien durch göttliche Weisung, gerechten Krieg und Zeitablauf in Besitz. Zur *katoche* als Terminus des Grundstückregisters in Ägypten s. u. Anm. 30.

14 Ich danke Frau Kollegin Julie Velissaropoulos-Karakostas für den freundlichen Hinweis auf diese Inschrift und die damit zusammenhängenden Nummern 202–204. (Zur Ergänzung des Wortes s. u. Anm. 19.)

15 Der Ausdruck κατόχιμον (übereinstimmend Ms. A., Cd. Crippsianus, British Museum, und Q, Ambrosianus; s. Wyse 1967, 259) ist nach Hesych.: κατοκώχιμον· κατόχιμον, ἐνέχυρον, in den Editionen zu κατοκώχιμον konjiziert. Trotz des unterschiedlichen Terminus im Attischen ist die sachliche Parallele gegeben; s. u. Anm. 24.

16 Zum Formular der als ‘Pachturkunden’ zusammengefassten Geschäfte s. Behrend 1973, 157f.; Blümel 1987, 74–76.

17 Die Klausel ist in Nr. 203, 7/8 aus 204, 10/11 ergänzt.

18 Zur rechtlichen Funktion der Embasis (speziell des Iatrokles) s. Behrend 1973, 164–167.

ergangen ist, werden (die Ktematonai) auch in deren Besitz rechtswirksam eingewiesen sein gemäß dieser Inbesitznahmeurkunde.

Der Sachverhalt ist relativ einfach: Iatrokles hat an die Phyle Grundstücke verkauft, von denen Melanthios, sei es als Eigentümer oder als hypothekarisch gesicherter Gläubiger, einen Teil beansprucht. Melanthios hat gegen Iatrokles Klage erhoben, die zur Zeit noch nicht entschieden ist. Iatrokles überträgt den Besitz am unbestrittenen Teil an die Phyle, doch gilt die *embasis*-Urkunde auch für den umstrittenen Teil, für den Fall, dass die Klage des Melanthios abgewiesen wird. Leider ist der Kaufpreis der Grundstücke nicht überliefert. Aus der nachfolgenden Ehrung kann man allerdings schließen, dass der Preis unabhängig vom Ausgang des Prozesses vereinbart wurde.

Der für uns interessante Terminus *katochima* wird allein im Ehrendekret gebraucht. Der Abschnitt, der einen Teil der finanziellen Zuwendungen Iatrokles' an die Polis und die Phyle würdigt, lautet (Nr. 109, 5–10):

... und da er sich aus eigenen Mitteln einzelnen Bürgern und dem gesamten Staat nützlich erwiesen hat, indem er die Phylenangehörigen bewirtet und sich fürsorglich um sie gekümmert hat, auch vielen sonstigen Bürgern Freundschaftsdarlehen gewährt und sie von Verbindlichkeiten befreit hat, indem er sowohl die (Grundstücke), die streitverfangen geworden waren, weitergegeben hat (ἀναδιδούς τε τὰ γεινόμενα κατόχ[ιμα], Z. 8¹⁹) und vielen größere Kredite (ἀποδιδούς πίστεις, Z. 9) gewährt hat, da er die Gerechtigkeit für profitabler (λυσιτελέστεραν, Z. 9) erachtete als die Ungerechtigkeit, ...

Die Polis und auch einzelne Bürger waren offensichtlich verschuldet. Iatrokles hat durch zinslose und verzinsliche Darlehen, vielleicht auch durch Erlass eigener Forderungen, zur Tilgung dieser Schulden beigetragen. Einer der Gläubiger war, wenn man die Texte Nr. 203 und 204 mit 109 im Zusammenhang sehen darf,²⁰ Melanthios. Dieser hatte behauptet, ein Teil jener Grundstücke, die Iatrokles an die Phyle verkaufen wollte, diene ihm zur Sicherung seiner Forderungen. Er widersprach deshalb dem Verkauf. Er machte die Ansprüche auf seinen Anteil gerichtlich gegen Iatrokles geltend. Iatrokles verkaufte dennoch die Grundstücke zur Gänze, machte aber die Übergabe des umstrittenen Teiles vom Ausgang des Prozesses abhängig (Nr. 204, 10–12). Als „die gerechte Sache“ zum finanziellen Vorteil der Phyle (Nr. 109, 9/10) obsiegte, gab Iatrokles auch die ihm zugesprochenen Grundstücke an die Phyle weiter. Wie die Ehrung zeigt, hatte Iatrokles weder für die erstrittenen Grundstücke noch für seine Prozessführung von der Phyle ein zusätzliches Entgelt verlangt.

Im Ehrendekret wird der Umstand, dass Melanthios gegen den Verkauf der Grundstücke protestiert und gegen Iatrokles prozessiert hat, mit dem Ausdruck γεινόμενα κατόχ[ιμα]

19 Nach dem Versuch κατόχ[εια] (Waddington: „un mot nouveau ...“) hat W. Froehner, Inscr. Louvre (1865) Nr. 103 die allgemein anerkannte Ergänzung κατόχ[ιμα] gefunden (s. Robert 1969, 1491; Blümel 1987, 35).

20 In mündlicher Diskussion warnt mich Herr Kollege Hans Taeuber davor, aus zufällig die selbe Person betreffenden Inschriften auch sachliche Zusammenhänge zu konstruieren. Die Deutung von *katochima* in Nr. 109,8 aus Nr. 204, 9–12 sei keineswegs zwingend; s. dazu die folgende Anm.

(Nr. 109, 8) prägnant zusammengefasst. Die richtige Deutung von *katochimos* ist in diesem Zusammenhang also „gebunden, durch Protest blockiert, streitverfangen“.²¹

Eine ähnliche Situation liegt auch nach der gewiss tendenziösen Schilderung des Sprechers in Isai. 2, 28 vor. Menekles, um dessen Erbschaft es in der Rede geht, hatte noch zu Lebzeiten einem Mündel, dessen Vormundschaft er führte, nach Mündigkeit dessen Vermögen herauszugeben. Da er nicht genug Bargeld hatte, wollte er ein Grundstück verkaufen (τὸ χωρίον ἐπώλει), an dem aber sein Bruder Miteigentum oder ein Pfandrecht hatte.²² Der Bruder protestierte (διεκώλυε) und verbat den Käufern zu kaufen (ἀπηγόρευε τοῖς ὠνούμενοις μὴ ὠνεῖσθαι). Menekles war daraufhin gezwungen, den umstrittenen Anteil seines Bruders vom Verkauf auszunehmen (ἠναγκάζετο ὑπολείπεσθαι οὗ ἡμφισβήτησεν οὗτος²³), wohl unter bedeutendem finanziellen Verlust. Menekles verklagte hierauf seinen Bruder wegen des Protests, die Sache wurde einem Schiedsgericht unterbreitet, das aber gegen Menekles entschied.

Mit dem Protest hatte der Bruder angeblich bezweckt, dass das Grundstück *katochimon* werde und dem Mündel verfalle (ἵνα κατόχιμον²⁴ γένηται καὶ ἀναγκασθῇ – scil. Μενεκλῆς – τῷ ὀρφανῷ ἀποστῆναι). Da das Mündelvermögen wahrscheinlich ohnedies durch jenes Grundstück gesichert war²⁵, kann κατόχιμον γένηται nicht „verpfändet werden“ bedeuten.²⁶ Der Bruder hatte vielmehr die Absicht, Menekles am profitablen Verkauf des ganzen Grundstücks zu hindern. Der Terminus *katochimos* bedeutet also auch hier „gebunden, durch Protest blockiert, streitverfangen“.

Von ganz anderer Seite erhält die soeben gefundene Bedeutung „gebunden, blockiert“ für das im Hellenismus gebräuchliche Wort *katochimos* eine Bestätigung. Epigraphiker scheuen allzu oft einen Blick in die papyrologischen Lexika. Schon Preisigke führt in seinen „Fachwörtern“ die Bedeutung an „was in Verfangenschaft ist, gesperrt“. Als Belege reichen hier die im „Wörterbuch“ genannten Stellen über Grundstücke (Landlose, κλῆροι) aus. Im stark fragmentierten Verso der Enteuxis PFrankf. 7 (Fajum, nach 218/7 v. Chr.) finden sich die Worte (Z. 8/9): τὰ κατηγορή[ματα - - - τὸν κλῆρο]ν κατόχιμον ποιῆσαι [- - -]. Die ‘Sperre’ des Grundstücks durch eine private Klage ist hier wahrscheinlich.²⁷ In den

21 Lehnt man den Zusammenhang mit Nr. 204, 9–12 ab, käme man allenfalls zur Bedeutung „verpfändet“ oder „verfallen“ (Taeuber). Doch weist die sogleich zu besprechende Isaïos-Stelle einen anderen Weg. Die von Blümel referierte Übersetzung Froehners (s. o. Anm. 19) „biens occupés“ ist jedenfalls abzulehnen.

22 Beide Möglichkeiten erwägt Wyse 1967, 259; weitere Erwägungen Avramović 1997, 70 Anm. 32.

23 Vgl. οὐθὲν ὑπολειπόμενος ἑαυτῷ in IK 34, 204, 10 (s. den Text oben nach Anm. 18).

24 Attisch κατοκώχιμον, s.o. Anm. 15: reduplizierte Bildung von ἔχω, s. Frisk ²1973, s. v. ἔχω 5. (I 603) und ὁκωχῇ (II 375).

25 Die Rede bietet dazu widersprüchliche Details, s. Wyse 1967, 258f.; Avramović 1997, 69–71. Zum (in der Rede niemals ausdrücklich erwähnten) *apotimema* des Mündelvermögens (vermutlich auf eben diesem Grundstück) s. Wolff 1954.

26 So die Übersetzung von Forster in der Ausgabe Loeb: „in order that it might be held as a pledge“. Sie mag durch die o. Anm. 15 zitierte Hesych-Stelle beeinflusst worden sein, wonach κατοκώχιμον „Pfand“ bedeute. Genauer drückt sich der von Wyse (1967, 259) zitierte Aelius Moeris, *Lexicon Atticum* (2. o. 3. Jh. n. Chr., Hajdu 1998; freundlicher Hinweis von Frau Kollegin Cornelia Römer) aus: κατοκώχιμα τὰ κατεσχημένα ἐνέχυρα, Ἀττικοί, κατοκίμα Ἑλληνες. Hiernach sind die *katochima*-Grundstücke bereits verpfändet und werden erst durch einen Akt der Beschlagnahme „verfangen“.

27 So der Herausgeber Lewald 1920, 46 mit Bezug auf PFrankf. 7 Recto, col. I 15–18 (μὴ ἐπιβάλλειν τῷ

Rechenschaftsberichten über Grundstückserträge in PTeht. I finden sich häufig Überschriften mit der Wendung (πρόσοδοι) κατοχίμων κλήρων. Einkünfte aus Kleruchenland waren häufig wegen Steuerschulden beschlagnahmt, was letztlich zur staatlichen Übertragung des „verfangenen“ *kleros* an einen anderen Nutzungsberechtigten führen konnte.²⁸ PTeht. I 60, 102/3 (Kerkeosiris, 118 v. Chr.) führt auch die Gründe für die Verfangenschaft an: κατοχίμων κλήρων τῶν πρ[ὸς] χρυ(σικοῦς) στεφά(νους) | καὶ ἄλ<λ>ας αἰτίας· („wegen Kranzgoldes und anderer Schulden“; es folgen die Namen der Steuerschuldner und der Betrag der Schulden).²⁹ Vermerke der Verfangenschaft (κατοχή) zugunsten von Berechtigten werden auch noch im römischer Zeit als ‘Sperrvermerke’ in der *bibliothèque enkte-seon* angebracht.³⁰

Nun ist der Weg geebnet, von *katochimos*, dem (streit)verfangenen Grundstück, zur *oune katochos* fortzuschreiten. Es ist gut vorstellbar, dass für das Geschäft, den Kaufvertrag, über ein – teilweise – gebundenes, streitverfangenes (*katochimos*) Grundstück nicht das selbe Adjektiv wie für den Kaufgegenstand selbst gewählt werden kann. Als Alternative bietet sich das Adjektiv *katochos* mit der selben Grundbedeutung „gebunden“ an. Anhaltspunkte dafür werden sich bei genauerer Betrachtung der einzigen Urkunde, die mit *oune katochos* überschrieben ist, finden lassen.

Die Inschrift *Hatzopoulos, Chalcidique II* (SEG 38, 671)

Der Stein misst ca. 60 x 40 x 6 cm. und war bereits früher für eine (sorgfältig getilgte) Inschrift verwendet worden. Er wurde – bezeichnenderweise – in einem Weingarten im Gebiet des heutigen Kellion (des antiken Stolos?) gefunden und erstmals von Hatzopoulos ediert; die Inschrift wird in die Jahre 350/49 v. Chr. datiert.³¹ Der Text lautet:

Θεός. Τύχη ἀγαθή. Οὐνή (2) κάτοχος. Βουφονιῶνος. (3) Ἱερεὺς Ἀντίδοτος Πολυκλέ(4)ος. Ἀπολλόδωρος Πόριος παρὰ (5) Γλαυκία τοῦ Στράτωνος γέην, (6) ἀμπέλους, οἰκίας τὰ ἐν (7) πόλει, πάντα ἃ ἔλαβε παρὰ Σ[τρά]τω(8)νος τοῦ Ἰππίω 888. Μάρτυρες (9) Θάμων Περυσσεος, Βούλαρχος (10) Πεδίωνος, Στράτων Κτήσω(11)νος.

Gott. Gutes Glück. *Oune katochos*. (Monat) Bouphonion. (Jahr) Priester Antidotos, Sohn des Polykles. Apollodor, Sohn des Poris (Käufer), von Glaukias, Sohn des Straton (Verkäufer): Ackerland, Weingärten, Häuser in der Stadt, alles was er von Straton, Sohn des Hippias, erhalten hat: 300 (Drachmen). Zeugen: Thamon, Sohn des Peryses; Boularchos, Sohn des Pedion; Straton, Sohn des Kteson.

Der dürftige Registereuszug zeigt über das absolut Notwendige hinaus an, dass der Verkäufer, Glaukias, die Liegenschaften von seinem Vater geerbt hatte. Damit ist zu erklären, dass der Verkäufer keinen Garanten (*bebaiotes*) für den Fall der Eviktion stellte, was sonst

κλήρωι μου τὰς χεῖρας), was bedeuten könnte, einen Grundstückstreit erheben. Zu den prozessrechtlichen Fragen dieses Papyrus s. Kragler 1980.

28 PTeht. I 555f. Zur rechtlichen Ausgestaltung dieses (später) *genematographia* genannten Vorgangs und des dazu nötigen Verwaltungsapparats s. Mitthof 2002, 62 (zu Nr. 8, Z.11) mit Lit.

29 Weitere ‘Überschriften’ PTeht. I 61b, 253; 64b, 6; 71, 65; 72, 226.

30 Wolff 1978, 226 u. 236; s. z. B. MChr. 314 (Oxyrhynchos, 97 n. Chr.) 34–37: ... ἀπογράφομαι καὶ αὐτὸς πρὸς παράθεσιν | κατοχὴν τῶν λοιπῶν τῆς μη|τρὸς ἀρουρῶν τεσσάρων.

31 Hatzopoulos 1988, 23–27, 72–77.

üblich war, wenn der Verkäufer selbst durch Kauf erworben hatte.³² So wie der Garant fehlt auch die sonst übliche genaue Lokalisierung der Grundstücke durch die namentliche Nennung der Nachbarn. Das ist aus dem Erbfall nicht unmittelbar zu erklären. Die singuläre Überschrift *oune katochos* und die fehlende Lokalisierung legen den Schluss nahe, dass die Eintragung in das Register der Grundstücksgeschäfte – und damit auch der auf Stein publizierte Auszug – lediglich vorläufigen Charakter hatten.

Die Vorläufigkeit könnte aber sehr wohl mit dem Erbfall zusammenhängen. Glaukias verkauft eine ansehnliche Vermögensmasse, die er von seinem Vater geerbt zu haben behauptet. Der Terminus *katochos* in der Überschrift und die vage Bezeichnung der Grundstücke legen nahe, dass gegen Glaukias' Verkauf von einem Miterben Widerspruch erhoben wurde. So wie in den beiden vorhin besprochenen Fällen, IK 34, 109 und Isai. 2, 28, könnte Glaukias gezwungen worden sein, die Grundstücke „abzüglich der umstrittenen Anteile“ (ὑπολείπεσθαι, IK 34, 204, 10; Isai. 2, 28) zu übertragen. Da die Grundstücke *katochima*, streitverfangen, geworden waren, wurde der Kauf zunächst als *katochos*, registriert. „Gebunden, gehemmt“ war der Kauf durch den Protest einer Person, die ein Recht an der Kaufsache behauptete. Erst wenn dieser Protest ausgeräumt ist, kann der Kauf als „unbeeinträchtigt“ (*eutheia*) registriert werden. Sobald die Auseinandersetzung zwischen den Miterben abgeschlossen ist, wird auch klar, welche konkreten Vermögensstücke „gekauft“ worden sind, erst dann ist die genaue Lokalisierung der Liegenschaften möglich.

Man kann also das Gegensatzpaar *oune eutheia* und *katochos* mit „unbeeinträchtigtem“ bzw. „durch Einspruch gehemmtem“ Kauf wiedergeben.

Zu überlegen bleibt noch die Frage, was in unserer Urkunde Apollodor bewogen haben könnte, eine Vermögensmasse von noch unbestimmter Größe zum festen Preis von 300 Drachmen zu „kaufen“. Je nach dem, ob der Einspruch des Miterben Erfolg hat oder abgelehnt wird, erleiden entweder der Käufer oder der Verkäufer einen finanziellen Nachteil. Diese Schwierigkeiten fallen weg, wenn man annimmt, Apollodor habe den Kaufvertrag nicht zum endgültigen Eigentumserwerb abgeschlossen, sondern nur ein dem Glaukias gewährtes Darlehen von 300 Drachmen sichern wollen. Das Geschäft wäre also eine *prasis epi lysei*. In diesem Fall hatte der Kreditgeber als „Käufer“ die Möglichkeit, den Wert des unbestrittenen Vermögensanteils zu schätzen und zu prüfen, ob ihm dieser als Sicherheit ausreicht. Bei aller Vorsicht beim Vergleich von Preisen scheinen die 300 Drachmen im Verhältnis zu den aufgezählten Vermögensstücken recht gering.³³ Somit haben die etwas weit ausholenden Überlegungen zur *oune katochos* auch zu dem Ergebnis geführt, aus den äußeren Umständen dieses Kaufgeschäfts eine *prasis epi lysei* zu entdecken, die im Text der Urkunde mit keinem Wort erwähnt ist. Genauere, juristisch fundierte Untersuchungen des gesamten Quellenmaterials könnten gewiss noch weitere Beispiele zu Tage fördern.

Ziel des vorliegenden Beitrags war es, rechtlich tragfähige Kriterien zur Erklärung des Gegensatzpaares *oune eutheia* und *katochos* zu finden. Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass in den Grundstücksregistern von Olynth und Stolos(?) ein Geschäft, das nicht

32 Hatzopoulos 1988, 26; ders. 1991, 58.

33 Hatzopoulos (1988, 26) findet den Preis von 300 Drachmen für die ererbten Grundstücke im Vergleich zu den sonst aus der Gegend bekannten Preisen „nicht sehr hoch“. Auf die unbekannte Größe und Qualität der Grundstücke abzustellen, scheint jedoch eher eine Notlösung zu sein.

beeinsprucht wurde, als „gerader“ Kauf (*eutheia*) bezeichnet wird; εὐθύς kann, angelehnt an den modernen Sprachgebrauch, hier mit „glatt, reibungslos (*smooth*)“ übersetzt werden. Wie die Überlieferung zeigt, liefern die meisten Transaktionen „glatt“ ab.

Im Gegensatz dazu ist der „gebundene“ Kauf (*katochos*) nicht als „fest“ oder „definitiv“ zu verstehen, sondern – im Gegenteil – als Kaufgeschäft, gegen das ein Dritter Einspruch erhoben hat, da er ein Recht an dem verkauften Grundstück behauptet (ἀμφισβητεῖσθαι, IK 34, 204, 10/11; Isai. 2, 28). Bis zur Entscheidung über den Anspruch, was in Erbstreitigkeiten lange dauern kann, ist das Grundstück *katochimos*; das Verfügungsrecht des Verkäufers ist in Bezug auf den umstrittenen Teil „blockiert“. Gleichwohl sind Verfügungen über den unbestrittenen Teil möglich, die sogar für das gesamte Kaufobjekt wirksam werden können, wenn der Einspruch sich als unberechtigt erweist. Im Register erhielt ein solcher Kauf die Überschrift *katochos*. Man kann diesen „gebunden“ Kauf als Kauf eines „durch Einspruch blockierten“ (*katochimos*) Grundstücks wiedergeben. Der Sache nach ist die *oune katochos* ein „(durch Einspruch) blockierter“ Kauf.

Welchen Sinn hat die Registrierung eines beeinspruchten Kaufes und die Aufstellung eines derartigen „Warnsteins“ auf dem Grundstück? Wie wir aus der Rede des Isaïos gesehen haben, benötigt manchmal eine Person, die nicht das alleinige oder volle Recht an einem Grundstück hat, dringend Bargeld. Der Mitberechtigte protestiert gegen einen Verkauf. Durch Verkauf des unbestritten eigenen Teiles oder Anteils, ob endgültig oder auf Lösung, kann der Eigentümer dieses Bedürfnis befriedigen. Der Käufer oder Kreditgeber hat Interesse daran, dass sein neu erworbenes, wenn auch durch Protest des Dritten eingeschränktes Recht am Grundstück publik gemacht wird, um weitere Verfügungen des Verkäufers auszuschließen. Bei *prasis epi lysei* ist das Interesse des „Käufers“ an Publizität evident, jedoch kann auch der echte Käufer ein solches Interesse haben, wenn das Grundstück oder Haus verpachtet oder vermietet ist, so dass der Eigentümerwechsel nach außen hin nicht ersichtlich ist. Der Warnstein soll davor schützen, dass der Veräußerer das Grundstück betrügerisch ein zweites Mal belastet oder verkauft. Die Rechte des Dritten, der gegen den Verkauf protestiert hat, sind im Register und auf dem Warnstein in ähnlicher Weise durch den kurzen Zusatz *katochos* geschützt. Jedermann sieht, dass der volle Erwerb des Käufers derzeit noch blockiert ist. Der Käufer wird auf diese Weise daran gehindert, das Grundstück betrügerisch zu vollem Recht weiter zu verkaufen.

Man wundert sich, warum in der zentralen Chalkidike und in Olynth das Bedürfnis bestand, die feine rechtliche Unterscheidung von „glattem“ und „blockiertem“ Kauf als Überschrift über die Registereintragungen einzuführen. Möglicherweise erforderte es die damalige historische Situation, häufig auch umstrittene Liegenschaften zu Bargeld zu machen.³⁴ Für den Rechtshistoriker bleibt festzuhalten, dass durch die Vertrags- und Registerpraxis im griechischen Raum das Bedürfnis optimal befriedigt wurde, trotz Einspruch eines Dritten über den unbestrittenen Anteil an einem Grundstück wirksam zu verfügen.

34 Auf den möglichen Zusammenhang der generell niedrigen Preise mit der Eroberung der östlichen Chalkidike durch Philipp II. im Jahr 349 v. Chr. weist Hatzopoulos (1988, 76) hin. S. die Zusammenfassung der Diskussion von Faraguna 2000, 197f.

Abkürzungen

CPR	Corpus Papyrorum Raineri, Wien.
IK	Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, Bonn.
MChr.	L. Mitteis /U. Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyrskunde II/2 von L. Mitteis, Leipzig-Berlin, 1912.
LSc.	A Greek-English Lexicon, compiled by. H. G. Liddell/R. Scott, with a revised supplement, Oxford 1996.
PFrankf.	Griechische Papyri aus dem Besitz des Rechtswissenschaftlichen Seminars der Universität Frankfurt, ed. H. Lewald, Heidelberg 1920.
PTebt. I	The Tebtynis Papyri I, ed. B. P. Grenfell/A. S. Hunt/J. G. Smyly, London 1902.
SEG	Supplementum Epigraphicum Graecum, Leyden-Amsterdam.

Literatur

- Avramović, S. 1997, *Iseo e il diritto attico*, Napoli.
- Behrend, D. 1973, „Rechtshistorische Betrachtungen zu den Pachtdokumenten aus Mylasa und Olymos“, in: *Akten des VI. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik München 1972* (Vestigia 17), München, 145–168.
- Blümel, W. 1987, *Die Inschriften von Mylasa I*, (IK 34), Bonn.
- Cobetto Ghiggia, P. 2003, „Fonti tarde sull’*eythydikia*“, in: G. Thür/F. J. Fernández Nieto (Hrsg.), *Symposion 1999*, Köln, 413–430.
- Faraguna, M. 2000, „A proposito degli archivi nel mondo greco: terra e registrazioni fondiarie“, *Chiron* 30, 65–115.
- Finley, M. I. ²1985, *Studies in Land and Credit in Ancient Athens, 500–200 B.C. The Horos-Inscriptions*, New Brunswick.
- Frisk, H. ²1973, *Griechisches Etymologisches Wörterbuch I/II*, Heidelberg.
- Grenfell/Hunt/Smyly, s. PTebt. I.
- Hatzopoulos, M. B. 1988, *Actes de vente de la Chalcidique centrale*, Athen.
- Hatzopoulos, M. B. 1991, *Actes de vente d’Amphipolis*, Athen.
- Hennig, D. 1987, „Kaufverträge über Häuser und Ländereien aus der Chalkidike und Amphipolis“, *Chiron* 17, 143–169.
- Kragler, P. 1980, „Prozessrechtliche Fragen des P.Frankfurt 7“, *Arch. f. Papf.* 27, 79–89.
- Lauffer, S. ²1979, *Die Bergwerkssklaven von Laureion*, Wiesbaden.
- Lewald, s. PFrankf.
- Lilibaki-Akamati, M./Stefani, L. 2003 [2005], „*Onai ek tis Imathias II*“, *Archaiol. Efemeris* 142, 155–195.
- Mitthof, F. 2002, *Neue Dokumente aus dem römischen und spätantiken Ägypten zu Verwaltung und Rechtsgeschichte* (CPR 23. Griechische Texte 16), Wien.
- Nevett, L. 2000, „A Real Estate ‘Market’ in Classical Greece? The Example of Town Housing“, *Ann. Brit. School. Ath.* 95, 329–343.
- Preisigke, F. 1915, *Fachwörter des öffentlichen Verwaltungsdienstes Ägyptens*, Göttingen.
- Preisigke, F. 1925ff., *Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden*, Berlin.
- Robert, L. 1969, *Opera Minora Selecta III*, Amsterdam 1969.
- Thür, G. 2007, „Der Reinigungseid im archaischen griechischen Rechtsstreit und seine Parallelen im Alten Orient“, in: R. Rollinger/H. Barta (Hrsg.), *Rechtsgeschichte und Interkulturalität. Zum Verhältnis des östlichen Mittelmeerraumes und „Europas“ im Altertum*, Wiesbaden, 179–195.
- Usener, H./Radermacher, L. 1899, *Dionysii Halicarnasei Opuscula I*, Leipzig.

- Wolff, H. J. 1953, „Rez. Finley, Studies (¹1951)“, *ZSavSt.Rom.* 70, 411–425.
- Wolff, H. J. 1954, „Das attische Apotimema“, in: W. Kunkel/H. J. Wolff (Hrsg.), *Festschrift für Ernst Rabel II*, Tübingen, 293–333.
- Wolff, H. J. 1966, *Die attische Paragraphe*, Weimar.
- Wolff, H. J. 1978, *Das Recht der griechischen Papyri Ägyptens in der Zeit der Ptolemäer und des Prinzipats II*, München.
- Wyse, W. 1967, *The Speeches of Isaeus*, (1904) N. Hildesheim.
- Youni, M.S. 1996, „A propos de quatre inscriptions olyntiennes. Quelques remarques sur la ‘sûreté réelle’ au 4ème s. av. J.-C.“, *Tekmeria* 2, 135–151.